

bildet*). Der konservative Gedanke stützt sich vornehmlich auf die Kirche. Die Tories sind die staatskirchliche, die anglikanische Partei, die sich freilich von König Jakob II. hat trennen müssen — ganz gegen ihren eigenen Wunsch und innere Überzeugung — weil König Jakob das Land wieder katholisch machen wollte. Da widersezt sich die religiöse Überzeugung und zwingt die Tories, mit den Whigs zusammenzuarbeiten, um König Jakob II. zu entfernen, und es ist nun sehr merkwürdig, wie die beiden Parteien von Punkt zu Punkt nach Kompromissen suchen, um das legitimistische und das revolutionäre Prinzip zu vereinigen. Man machte die Fiktion, daß König Jakob (abgesetzt konnte er nicht werden, da er von Gottes Gnaden war) freiwillig dem Thron entsagt und das Land zu verlassen habe, und mit ähnlichen Fiktionen wurde immer weiter gearbeitet und die Krone endlich übertragen nicht an irgend jemand, der dem Parlament gerade zusagte, sondern an den nächsten Verwandten, der wenigstens ein eventuelles Erbrecht hatte und nicht katholisch war, Wilhelm III. Noch heute gilt im englischen Staatsrecht der Grundsatz, daß das Erbrecht begrenzt ist durch Nichtzugehörigkeit zur katholischen Kirche, weil die Erfahrung gelehrt habe, in welcher ungeheuren Gefahren die Verbindung zwischen König und katholischer Kirche das Land stürzen könne. An die Stelle des eigentlichen legitimen Königtums tritt ein anderes, das nun nicht mehr das absolute Recht der Legitimität des Königtums von Gottes Gnaden für sich in Anspruch nehmen kann, und dadurch wird auch ein Ausgleich möglich in der Armeefrage. Denn diesem neuen König, dem

*) Über die „Whigs und Tories“ wie überhaupt über die Verfassungs-entwicklung Englands vergleiche meine Untersuchungen in meinen „historischen und politischen Aufsätzen“.